

## **Prof. Dr. Kurt Franz: Lebenslauf**

### **Bernhard Meier / Claudia Pecher: „Wenn das Geräusch der Mühle leise wird und der Mandelbaum blüht ...“ (Koh 12,4-5) – Kurt Franz wurde siebzig**

(Beitrag in: *Märchenspiegel. Zeitschrift für internationale Märchenforschung und Märchenpflege* 22 (2011), H. 1, S. 59–63; im Folgenden einige Daten aktualisiert)

#### **Von Nordböhmen nach Oberbayern**

Geboren wurde Kurt Franz am 10. Februar 1941 in Ossegg, Sudetenland, als Sohn des Volksschuloberlehrers Emil Franz und seiner Ehefrau Gertrud, geb. Weber. 1945 kam er nach der Vertreibung mit seinen Eltern zu Verwandten in den Landkreis Rosenheim/Oberbayern, wo er in Raubling vier Jahre die Grundschule besuchte, die 4. Klasse unter der strengen Obhut seines eigenen Vaters.

Von da an besuchte er neun Jahre lang als Fahrschüler, u.a. mit Edmund Stoiber, der aus Oberaudorf kam und in die Parallelklasse ging, das Humanistische Gymnasium in Rosenheim. In dieser Zeit gehörten seine Neigungen dem Sport und der Ornithologie, auch wenn diese schließlich nicht sein Studienfach wurde.

#### **Studium und Lehrertätigkeit in München**

Nach der Reifeprüfung 1960 studierte er an der Universität München die Fächer Germanistik, Geschichte, Geographie, Pädagogik und Philosophie, und zwar gezielt acht Semester, später noch einige Semester als Gasthörer, da er bald nach dem Abitur eine Familie gegründet hatte – sein älterer Sohn ist inzwischen 49 Jahre alt – und weil für eine von ihm schon immer angestrebte akademische Laufbahn ein Vollzeitstudium von acht Semestern Voraussetzung war. Seine Universitätslehrer, die ihn vornehmlich geprägt haben, waren die Germanisten Hermann Kunisch, Hugo Kuhn, Walter Müller-Seidel, Werner Vortriedte und Hellmut Rosenfeld sowie der Historiker Karl Bosl.

Im Jahre 1964 legte Kurt Franz zunächst die Fachliche Prüfung für das Lehramt an Realschulen, damals noch „Mittelschulen“ (Deutsch, Geographie), anschließend nach zweijährigem Vorbereitungsdienst an verschiedenen Schulen, u.a. in Schwaben und Franken, und am Staatsinstitut München-Pasing die Pädagogische Prüfung ab, zugleich mit dem Zusatzfach Werken/Zeichnen.

Ab 1966 war er neun Jahre im Schuldienst an der Städtischen Abendrealschule (mit Oberstufenlehrgängen für das „Begabtenabitur“) in München tätig. In dieser schönen, wenn auch arbeitsreichen Zeit mit lernwilligen Schülern und Schülerinnen wurden äußerst wichtige Weichen für die Zukunft gestellt. Da er während seines Studiums alle Voraussetzungen (wissenschaftliche Übungen etc.) geschaffen hatte, unterzog er sich 1967/68 neben seiner beruflichen Tätigkeit der Wissenschaftlichen Prüfung für das Lehramt an Gymnasien (Deutsch, Geschichte, Geographie). Nach einer nochmaligen, wenn auch auf ein Jahr reduzierten Referendarzeit konnte er 1971 die Pädagogische Prüfung ablegen, so dass er nun jeweils das erste und zweite Staatsexamen für das Lehramt an Realschulen und an Gymnasien vorweisen konnte.

In diesen neun Jahren, mit Wohnsitz in München, unterrichtete er nebenamtlich Kunst an Münchner Realschulen, Deutsch an der Fachschule für Augenoptiker sowie an der Beamtenschule der Polizei, hier auch Münchner Stadtgeschichte. Zugleich ging er in einem großen Atelier neben seinem angemieteten Haus seinen künstlerischen und kunst-

handwerklichen Neigungen nach, restaurierte und bemalte Bauernmöbel, die damals sehr in Mode waren, und schnitzte, „fasste“ und vergoldete Heiligenfiguren, so dass sein Wohnzimmer an Wochenenden oft zum Ausstellungs- und Verkaufsraum umfunktioniert werden musste. Dazu passte aus literarischer Sicht hervorragend, dass er zeitweilig im benachbarten Kunst- und Kirchenführerverlag Schnell u. Steiner mithelfen konnte, beim Layout und vorwiegend bei der Korrektur.

Dazwischen verlor Kurt Franz freilich seine eigentlichen Ziele nicht aus den Augen. Im Sommersemester 1970 erlangte er an der Universität München mit einer sprachwissenschaftlichen Arbeit über das Versepos *Poytislier* von Ulrich Fuetrer den Grad eines Magister Artium (M.A.) und im Sommer 1973 mit einer literatursoziologischen Arbeit (*Studien zur Soziologie des Spruchdichters in Deutschland im späten 13. Jahrhundert*) bei Prof. Hellmut Rosenfeld die Doktorwürde (Dr. phil.). Neben Mediävistik waren seine Promotionsfächer Neuere deutsche Literatur und Bayerische Geschichte.

### **Die Münchner Jahre als Universitätsdozent**

Im Jahre 1974 war es dann so weit. Ab November 1974 wurde der städtische Studienrat an den damaligen Erziehungswissenschaftlichen Fachbereich der Universität München als Dozent für das Fach Didaktik der deutschen Sprache und Literatur übernommen und durchschritt alle üblichen Beamtenstationen, vom Studienrat bzw. Oberstudienrat i. H. über den Akademischen Oberrat (1984, ab da Institut für Deutsche Philologie) zum Akademischen Direktor (1989). Mit dem Vollzug der neuen Lehrerbildung war auch diese Zeit von großen Umwälzungen geprägt, nicht nur räumlich von Pasing in die Münchner Innenstadt. Für eine automatische Überleitung auf eine Professorenstelle hätte der Wechsel aus dem Schuldienst allerdings ein bis zwei Jahre früher geschehen müssen, wie sich dann zu seinem Leidwesen herausstellte. Und so blieb dem Oberrat mit einem relativ hohen Lehrdeputat, schulpraktischen Veranstaltungen und unglaublichen Studentenzahlen (bis zu 250 in Einführungskursen, bis zu 250 mündliche Prüfungen pro Semester bei 500 Anmeldungen allein bei ihm!) natürlich nur der Weg der „Nebenbei-Habilitation“.

Gleichzeitig war der ‚Veröffentlichungsdruck‘ für eine universitäre Laufbahn sehr groß, und so veröffentlichte er, zusammen mit Bernhard Meier, 1978 das folgenreiche Didaktikbuch *Was Kinder alles lesen – Kinder- und Jugendliteratur im Unterricht*, das in drei Auflagen erschien und auf Indonesisch in mehreren Auflagen zum dortigen Standardwerk avancierte. Weil auch Comics in einem Kapitel als Schullektüre abgehandelt wurden, verkannte man teilweise die positiven Intentionen in einer Zeit, die von bildungstheoretischen Grabenkämpfen geprägt war. Nur so erklärt sich eine halbseitige Rezension in der ZEIT mit der Überschrift: *Von Hebel zu Tarzan und Comics*. Und das zu einem Buch eines Didaktikers, der wie kein anderer den badischen Kalendermann Johann Peter Hebel zu seinem Lieblingsautor erkoren hat, wie zahlreiche Veröffentlichungen beweisen. Sein Buch über dessen bekannte Geschichte *Kannitverstan – Ein Mißverständnis und seine Folgen*, erschienen 1985 in der von Wolfgang Frühwald herausgegebenen Hanser-Reihe Literatur-Kommentare, war dann in der *Süddeutschen Zeitung* ‚Sachbuch des Monats‘.

Im Sommersemester 1991 erwarb Kurt Franz unter dem Mentorat der Professoren Karl Stocker, an dessen Lehrstuhl er 19 Jahre in freundschaftlichster Verbindung verbrachte, und Wolfgang Frühwald mit einer literaturwissenschaftlichen und didaktischen Arbeit über Johann Peter Hebel als Schulautor im 19. Jahrhundert (*Deutschunterricht und Kalendermoral*) den Grad eines Dr. phil. habil. und die Lehrbefähigung und Lehrbefugnis als Privatdozent für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur. Die Wahl des Sujets kam nicht von ungefähr, denn in den 19 Jahren seiner Münchner Lehrtätigkeit waren neben der Lyrik, speziell auch Kinderlyrik, vor allem epische Kleinformen wie Mär-

chen, Sage, Legende, Schwank, Kalendergeschichte, Fabel u.a. die bevorzugten didaktischen Themen. Dazu kamen Kinder- und Jugendliteratur, Literaturgeschichte, Leseförderung und zahlreiche andere, auch sprachdidaktische Schwerpunkte, da die *Venia legendi* in Bayern keine Trennung der Bereiche vorsah.

Diese Münchner Zeit war stark geprägt von außeruniversitären Fortbildungsveranstaltungen, vor allem in der Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen, an Schulen, Schulämtern, Leseinstitutionen usw. Zehn Jahre lang war Kurt Franz Vorsitzender des Jugendschriftenausschuss des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes (BLLV) in München, regelmäßig nahm er an allen größeren Tagungen zur Kinder- und Jugendliteratur teil, aber auch an Germanistenkongressen (mit Vortrag in Vancouver), und hatte zweimal – in den „Semesterferien“ – eine Kurzeitprofessur in Indonesien an den Universitäten in Jakarta und Bandung inne.

Vier Jahre war er als Juror beim Deutschen Jugendliteraturpreis tätig, später auch als Mitglied der Jury zum Sonderpreis ‚Lyrik‘ des Deutschen Jugendliteraturpreises und der Hauptjury zur Aktion „Das lesende Klassenzimmer“. Da er immer alles praktisch erproben wollte, schrieb er selbst auch einige Literatur für Kinder (Geschichten, Gedichte), vor allem die beiden Bände *Wer den Pfennig nicht ehrt – Alles übers Geld* (dtv junior 1983) und *Lesen macht stark – Alles über Bücher* (dtv junior 1980). Dieser Band erschien bis 1996 in neun Auflagen (auch ins Schwedische übersetzt) und zählte zu den meistverkauften Kindersachbüchern des Verlags. Spuren davon finden sich teilweise bis heute in etwa 50 Lesebuchreihen. Beide Titel waren „Buch des Monats“ bei der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur in Volkach, *Lesen macht stark* auch auf der Auswahlliste des Deutschen Jugendliteraturpreises.

### **Lehre und Forschung an der Universität Regensburg**

Im April 1993 nahm Kurt Franz einen Ruf auf den Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Regensburg als Nachfolger des Jugendliteraturspezialisten und Leseforschers Prof. Dr. Hans E. Giehrl an. Hier war er vorwiegend in der Ausbildung von Studierenden für das Lehramt an Grund-, Haupt-, Realschulen und Gymnasien, daneben auch in der Unterrichts- und Leseforschung (mit einem größeren DFG-Projekt) tätig. Neben den üblichen Funktionen als Ordinarius eines großen Lehrstuhls, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Germanistik, Prodekan und Vorsitzender der Kommissionen für Lehrerbildung und Didaktik war natürlich die Betreuung einer riesigen Zahl von Studierenden, von Magisterkandidaten, Promovenden, Habilitanden die Hauptaufgabe.

Trotzdem vernachlässigte Kurt Franz auch nicht seine (ehrenamtliche) Mitarbeit in rund 20 Verbänden, Forschungseinrichtungen und Arbeitskreisen, u.a. als Vorstandsmitglied in dem von Walter Höllerer gegründeten Literaturarchiv Sulzbach-Rosenberg (1993–2001), dessen wichtigster Besitz das Manuskript von Günter Grass' *Blechtrommel* ist. Beim Friedrich-Bödecker-Kreis in Bayern war er Gründungsmitglied, ebenso ist er in der 2009 gegründeten Franz Xaver von Schönwerth-Gesellschaft von Anfang an dabei. Zu seinem 60. Geburtstag 2001 wurde ihm eine Festschrift gewidmet (*Lese-Erlebnisse und Literatur-Erfahrungen – Annäherungen an literarische Werke von Luther bis Enzensberger*), und 2002 wurde ihm für seine langjährigen und vielfältigen Bemühungen um die Kinder- und Jugendliteratur sowie die Leseförderung das Bundesverdienstkreuz verliehen.

### **Ehrenämter und Aktivitäten als Emeritus**

Der ungewollte Wechsel in den Ruhestand 2006 bedeutete logischerweise im Schaffen von Kurt Franz keinen erkennbaren Einschnitt, denn nicht nur seine Prüfungstätigkeit

und die Betreuung von Zulassungsarbeiten und Promotionen hält bis heute fast unvermindert an, auch seine Lehrtätigkeit hat er zeitweise fortgesetzt, an den Universitäten Regensburg und Würzburg. Sein Einsatz gilt seit langem und auch heute noch vor allem der *Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur* in Volkach, deren ordentliches Mitglied er seit 1989 ist. Von 1994 bis 1997 war er Vizepräsident, seit 1997 ist er als Nachfolger der Professoren A. C. Baumgärtner, K. E. Maier und H. Pleticha deren bisher langjährigster Präsident, wobei auch die verschiedenartigsten Verpflichtungen stark zugenommen haben. Einige Jahre betreute er als Nachfolger von Otfried Preußler und A. C. Baumgärtner den *Volkacher Boten*, die Zeitschrift der Akademie. Außerdem ist er seit 1999 Mitherausgeber des Loseblatt-Lexikons *Kinder- und Jugendliteratur*, das inzwischen etwa 8.000 Seiten umfasst. Allein für 17 Bände in der *Schriftenreihe der Akademie* war er Herausgeber oder Mitherausgeber.

Mit der Verleihung des Großen Preises der Akademie 1998 an Walter Kahn, den Gründer der *Märchen-Stiftung Walter Kahn*, kam es nicht nur zu einer freundschaftlichen Verbindung mit dem Stifter, sondern auch zu einer engen Zusammenarbeit der beiden Einrichtungen, die seit einigen Jahren eine gemeinsame Geschäftsstelle im ehrwürdigen Volkacher Schelfenhaus haben. Kurt Franz ist seit 2002 stellvertretender Vorsitzender der Märchen-Stiftung und seit 2006 Mitredakteur des *Märchenspiegels – Zeitschrift für internationale Märchenforschung und Märchenpflege*. Seit 2004 betreut er die *Schriftenreihe Ringvorlesungen der Märchen-Stiftung Walter Kahn*, die inzwischen auf 11 Bände angewachsen ist.

Damit sind auch die wissenschaftlichen Schwerpunkte von Kurt Franz, der rund 40 Bücher veröffentlicht, an einigen Lesebuchreihen mitgearbeitet und über 350 Beiträge in Sammelbänden, Zeitschriften und Lexika geschrieben hat, weitgehend umrissen. Neben Klassikern wie Goethe, Hebbel, Grillparzer, Stifter und Hebel liegen die Schwerpunkte für ihn weiter in der Kinderliteraturforschung, in Lyrik und Kinderlyrik, in der Onomastik, in der Leseforschung und der Erzählforschung mit Märchen, Sage und Legende. Dazu hat er auch in einigen Rundfunk- und Fernsehsendungen mitgearbeitet. Mit einem Sammelband hat er sich vor einigen Jahren zusammen mit Sor Ursula Tapia Guerrero auf die Spuren von Märchen und Sagen der deutschen Einwanderer in Chile begeben (*Deutsche Märchen aus Patagonien*, 2007).

Selbst seine großen Reisen, mehrfach nach Indonesien, in die USA, nach Brasilien, Australien, Neuseeland, Cote d'Ivoire, nach China oder zuletzt nach Rumänien, bleiben nicht frei von sprachlichen und literarischen Forschungen, vor allem nach den deutschsprachigen Minderheiten, der Stellung der deutschen Sprache und dem Zustand des Deutschunterrichts, ob im neuseeländischen Puhoi, im brasilianischen Blumenau oder im rumänischen Temeswar. Eine spezielle Verbindung hat sich über die Deutsche Akademie mit China ergeben, wo Kurt Franz auf zahlreichen Pressekonferenzen und Vorträgen, ob auf der Internationalen Kinderbuchmesse in Peking oder an der Fudan University in Shanghai, die deutsche Kinder- und Jugendliteratur vorstellen konnte und wo er die vielbändige Reihe von deutschen Kinderbüchern *Der bunte Rabe* mitbetreut.

Damit sind seine Aktivitäten längst nicht alle benannt, vor allem ist noch vieles in Bearbeitung, und natürlich schweben dem Emeritus, der verheiratet ist, drei Kinder und drei Enkel hat, auch noch manch weitere Pläne vor. Im Oktober 2010 wurde er zum ordentlichen Mitglied in der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste in München berufen, im Oktober 2011 zum Sekretar der Geisteswissenschaftlichen Klasse gewählt.